

.....

unsere Hochzeit dadurch gestört worden ist, daß noch ein anderes menschliches Auge auf unser Fest geblickt hat, so soll euer Geschlecht nie mehr als sieben Eilenburger zählen.“

Damit verschwand auch er und der alte Graf war wieder allein und betrübt darüber, daß er das kleine Volk gekränkt hatte, ohne es zu wollen. Die Verwünschung ist aber bis auf den heutigen Tag eingetroffen. Von sechs lebenden Eilenburgern ist immer einer gestorben, ehe der siebente geboren war.

1001

Der einkehrende Zwerg.

Bei Sturm und Regen kam ein wandernder Zwerg durch das Dörflein Kalligen in der Schweiz, ging von Haus zu Haus und pochte regentriefend an die Türen der Leute, aber niemand erbarmte sich und wollte ihm öffnen, ja, sie höhnten ihn noch dazu aus. Da ging der Zwerg an das Hirtenhaus am Ende des Dorfes, müde und matt. Dreimal klopfte er bescheiden an das Fenster, da öffnete ihm der alte Hirt und bot dem späten Gaste gern und willig dar, was sein Haus vermochte. Seine Frau trug Brot, Milch und Käse auf, mehr war bei den armen Leuten nicht vorhanden. Das Zwerglein schlürfte ein paar Tropfen Milch und aß Krumen von Brot und Käse. „Ich bin eben nicht gewohnt, so derbe Kost zu speisen,“ sagte es, „aber ich danke euch von Herzen und Gott lohn's. Nun ich geruht habe, will ich meinen Fuß weiter setzen.“ — „Ei bewahre!“ rief die Frau, „nehmt doch mit einem Bettlein vorlieb! Wer kann denn bei Nacht in das Wetter hinaus!“ Aber das Zwerglein schüttelte den Kopf und sagte: „Droben auf der Fluh (der Felswand) habe ich allerhand zu tun und darf nicht länger ausbleiben, morgen sollt Ihr mein schon gedenken.“ Damit nahm der Kleine Abschied und die Alten legten sich zur Ruhe.

Der anbrechende Tag aber weckte sie mit Unwetter und Sturm, Blitze zuckten am roten Himmel und Ströme Wassers ergossen sich in das Thal. Da riß sich oben am Joche der Fluh ein gewaltiger fels los und rollte dem Dorfe zu, das unter seiner Last begraben